Zeitschrift: Bulletin Electrosuisse
Herausgeber: Electrosuisse, Verband für Elektro-, Energie- und Informationstechnik
Band: 99 (2008)
Heft: 6

Rubrik: Energiepolitik = Politique énergétique

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die BKW-Gruppe erzielte im Geschäftsjahr 2007 ein deutliches Umsatzwachstum, allerdings bei weniger Gewinn. Die konsolidierte Gesamtleistung erhöhte sich um 18,6% auf 2813,9 Mio. CHF. Der Reingewinn betrug 245,2 Mio. CHF, 26,3% weniger als im Vorjahr, welches durch Sondereffekte gekennzeichnet war. Ohne diese Sondereffekte beträgt der Rückgang 2007 noch 13,4%. Das Ergebnis ist geprägt durch die positive Entwicklung des Energiegeschäftes sowie durch Aufwendungen für Projekte zur Stärkung der Marktstellung. Einen negativen Einfluss hatte auch die Entwicklung der Finanzmärkte. Dieser Entwicklung ist die BKW wegen der Rückstellungen für die nukleare Entsorgung ausgesetzt. Im Vertrieb Schweiz und im Vertrieb International wurden preisbedingte Umsatzsteigerungen erreicht. Der Handel erzielte eine starke Absatz- und Umsatzerhöhung.

EOS Holding beschliesst das Geschäftsjahr 2007 mit einem Umsatz von 2200 Mio. CHF (2006: 1,9 Mrd.) und einem Reingewinn von 87 Mio. CHF (2006: 55 Mio.), ohne Berücksichtigung einer Wertberichtigung von 247 Mio. CHF. Mit diesen guten Ergebnissen bestätigt die Gruppe den Ausbau ihrer Geschäftstätigkeit am schweizerischen und europäischen Markt. Sie wird ihre Wachstumsstrategie mit einer weiteren Optimierung des Energieportfolios und Investitionen in Stromerzeugung und Netze fortsetzen. Langfristig hängt die sichere und wettbewerbsfähige Stromversorgung der Westschweiz von der Umsetzung dieser weitreichenden Projekte ab. *(Atel/Axpo/BKW/EOS)*

Neue Chefredaktorin beim Bulletin

Stephanie Berger ist seit dem 15. März 2008 beim Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen VSE als Chefredaktorin der Zeitschrift BULLETIN tätig. Nach einem Studium der Politik- und Wirtschaftswissenschaften ist sie seit rund vier Jahren in der Energiewirtschaft, unter anderem als Redaktorin, tätig. Zuletzt war sie zwei Jahre bei der E.ON Energy Trading im Bereich Marktanalyse. *(bs)*

VSE begrüsst Entscheid des Bundesrates zur Strommarktöffnung

Am 17. März wurden die Stromversorgungsverordnung und die revidierte Energieverordnung verabschiedet. Die beiden Verordnungen konkretisieren die Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen für die Strommarktöffnung für Grossverbraucher sowie die Einführung der kostendeckenden Einspeisevergütung.

In der Schweiz schien mit dem knappen Nein der Stimmbürger zum Elektrizitätsmarktgesetz im Jahre 2002 der Stecker für eine Strommarktliberalisierung herausgezogen zu sein. «Der Funke sprang nicht», titelte der Blick, «Handbremse angezogen» die NZZ. Bundesrat und Verwaltung waren damit angehalten, Tempo und Ausgestaltung der Öffnung des Schweizer Strommarkts nochmals zu überdenken. Der zweite Versuch einer sanfteren Liberalisierung mit Betonung der Versorgungssicherheit ist nun auf gutem Weg: Durch die Kompromissbereitschaft der verschiedenen Interessensgruppen konnte ein Referendum vermieden, der Zeitplan einigermassen eingehalten und für die betroffene Elektrizitätsbranche Rechtssicherheit hergestellt werden. Die Strombranche hat sich durch den ganzen Gesetzgebungsprozess hindurch intensiv mit den Fragen der Gestaltung des schweizerischen Strommarkts beschäftigt. Wie VSE-Direktor Josef A. Dürr anlässlich der VSE-Medienkonferenz vom 26. März sagte, sei die Branche mit den gesetzlichen Rahmenbedingungen im Grossen und Ganzen zufrieden: «In der Verordnung wurde ein Teil der Forderungen der Branche erfüllt, andere nicht.»

Wettbewerb faktisch ausgehebelt

Enttäuscht sei die Branche, dass unter den Kernanliegen der Branche die Ausgestaltung der kalkulatorischen Zinsen, der sogenannte WACC (Weighted Average Cost of Capital), als Grundlage für die Ermittlung der Kapitalkosten der Netze ungenügend ausgearbeitet wurden und vor allem, dass die komplizierte monatliche statt quartalsmässige Leistungsmessung für die Verrechnung der Verteilnetzkosten neu eingeführt wurde. Mit der Regelung, den Tarifanteil für die Energielieferung an Endverbraucher mit Grundversorgung an den Gestehungskosten einer effizienten Produktion und an langfristigen Bezugsverträgen des Verteilnetzbetreibers orientieren zu lassen, werden die Marktöffnung und der Wettbewerb faktisch in grossem Masse ausgehebelt.

Grosse Herausforderungen

Der VSE werde die neue Verordnung und deren Auswirkungen im Detail prüfen und sie dann in die Branchendokumente einbauen sowie die Umsetzung vorantreiben. Noch bleibe aber, so Dürr, sehr viel zu tun. Die Einrichtung der Bilanzgruppen für die Strombeschaffung, des Messwesens über alle Netzebenen oder der Kundenwechselprozess und andere Aufgaben bedürfen noch erheblicher Anstrengungen. Die Branche werde sich aber alle Mühe geben, die Verpflichtungen zeit- und kundengerecht zu erfüllen. Dürr vergleicht die kommenden Veränderungen mit dem Wechsel von Rechts- auf Linksverkehr; so müssen die Energieversorgungsunternehmen ihre Prozesse zum Teil grundlegend umstellen. Der VSE nehme dabei mit einem umfassenden Schulungsangebot und individueller Beratung eine zentrale Rolle wahr. Seit Anfang April ist darüber hinaus eine Hotlinenummer (0848 25 00 25) in Betrieb. Spezialisten beantworten Fragen rund um die Strommarktöffnung.

Nutzen der Liberalisierung

Die Öffnung des Strommarkts soll allen Kunden – neben der Freiheit, den Stromlieferanten zu wechseln – einen besseren Service, Kostentransparenz, neue Produkte und Dienstleistungen bringen – basierend auf dem Wettbewerb vieler Anbieter. Für

Hans-Peter Aebi, CEO Swissgrid, über die Rolle der nationalen Netzgesellschaft im geöffneten Markt.

wechselwillige Kunden ist die Strommarktöffnung via Stromversorgungsgesetz zudem eine wesentliche Vereinfachung gegenüber der heutigen kartellrechtlichen Marktöffnung, die lange Verfahren und Unsicherheit in den Verhandlungen zur Folge hatte.

Im ersten Öffnungsschritt ab 2009 erhalten die Stromkonsumenten über 100000 kWh Jahresverbrauch die Marktberechtigung. Kleinkunden und Privathaushalte profitieren von einer hohen Versorgungssicherheit, der Nichtdiskriminierung und von einer höheren Kostentransparenz. Auf der Rechnung werden die Kosten für Netznutzung, Energielieferung, Abgaben und Leistungen an das Gemeinwesen sowie die Zuschläge auf die Übertragungskosten des Hochspannungsnetzes getrennt ausgewiesen. Im zweiten Schritt ab 2014, falls das Referendum nicht ergriffen wird, können Kleinkunden und Privathaushalte wählen, ob sie ihren Lieferanten behalten oder ob sie den Strom von einem anderen Lieferanten beziehen möchten.

VSE-Schlichtungsstelle

Nach dem Subsidiaritätsprinzip, in dem Selbstverantwortung vor staatliches Handeln gestellt wird, will auch die Branche bei Streitigkeiten zuerst selbst zu schlichten versuchen. Aus diesem Grund wurde die VSE-Schlichtungsstelle ins Leben gerufen. Diese ist in Aarau angesiedelt und umfasst eine Schlichtungskommission sowie ein Sekretariat.

Die Schlichtungsstelle kann von jedermann angerufen werden, also auch von Privatpersonen und Unternehmen, die nicht Mitglied des VSE sind. Damit das Verfahren aufgenommen werden kann, ist das Einverständnis der Parteien notwendig; denn, das Verfahren selbst ist freiwillig. Das Einverständnis wird in einer Schlichtungsvereinbarung festgehalten. Das Verfahren ist einfach. Ein Mitglied der Schlichtungskommission waltet als Mediator.

Die Schlichtungskommission befasst sich mit den privatrechtlichen Konflikten und bereitet Verfahren zuhanden der ElCom vor, soweit diese einverstanden ist. Präsident der Schlichtungskommission ist Prof. Dr. Thomas Pfisterer. Kontaktperson ist Susanne Leber, Leiterin Rechtsdienst beim VSE (susanne.leber@strom.ch). *(bfe/vse/sh)*

Medienorientierung vom 26. März

Die Medienorientierung des VSE «Strommarktöffnung – Paradigmenwechsel für die Strombranche» war hinsichtlich Medienresonanz ein Erfolg. Mit knapp 20 teilnehmenden Journalisten aus der Deutsch- und Westschweiz fand die Medienorientierung eine breite Beachtung. Gleichentags haben 20 Online-Portale berichtet, mehrere Radiobeiträge mit VSE-Statements wurden in allen Landesteilen ausgestrahlt. Rund 30 Presseartikel in allen Landesteilen sind am 27. März erschienen, weitere werden folgen. Dem VSE ist es gelungen, den Anliegen der Branche in der Öffentlichkeit Gehör zu verschaffen, und er unterstrich einmal mehr eine Kernaufgabe des Verbands: die Vertretung der Brancheninteressen gegenüber Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit. Gleichzeitig hat sich der VSE als kompetenter Ansprechspartner in Belangen rund um die Strommarktöffnung positioniert. Referate und Folien der Medienorientierung sind im Stromdossier auf www.strom.ch abrufbar.
Weit fortgeschritten sind die technischen und organisatorischen Massnahmen zur Sicherstellung der reibungslosen Marktöffnung. Hans-Peter Aebi, CEO Swissgrid, und Ruedi Baumann, COO Swissgrid, stellten an der Medienorientierung die notwendigen Massnahmen, welche für einen Kundenwechsel notwendig werden, im Detail dar.

Small is beautiful

Paul Ruppert aus Wetzikon äusserst sich zu dem im Bulletin SEV/VSE Nr. 4/2008 publizierten Editorial.

Im Bulletin 4/2008 haben die beiden Redaktoren Schmitz und Stegmaier über die Erfindung der integrierten Schaltung berichtet. Sie brachte dem Erfinder zwar den Nobelpreis, aber er wurde nicht zum Wissenschaftsstar. Ich selbst bin ein Elektroingenieur «von gestern» und habe die ganze Geschichte der modernen Elektronik tätig miterlebt. Viele Schritte und viel Arbeit auf allen Ebenen waren notwendig bis zum heutigen Stand der Technik. Wichtige Etappen waren beispielsweise die Erfindung der Planartechnik oder die Integration des Mikroprozessors. Die Entwicklung geht auch heute noch mit eher zunehmender Geschwindigkeit weiter. So durchdringt die Elektronik – insbesondere die Computerelektronik – mehr und mehr alle technischen Lebensbereiche.

Die integrierte Schaltung konnte sich nur auf der Basis der Halbleitertechnik in grosser Breite entwickeln. Trotzdem wurde bereits in den Zwanzigerjahren des letzten Jahrhunderts die Idee der integrierten Schaltung geboren. So hat die deutsche Firma Loewe integrierte Audioverstärker mit drei Trioden und den notwendigen Widerständen und Kondensatoren oder auch Mittelwellen-Radioempfänger in Vakuumröhrentechnik hergestellt. Solche Baugruppen wurden auch vom Schweizer Radiopionier Karl Büchler eingesetzt. Seine Sammlung von antiken Röhren hat er später dem Technorama in Winterthur geschenkt.

Viele, besonders auch junge Menschen unserer Zeit verwenden begeistert die Produkte der elektronischen Technik. Ist es da nicht erstaunlich, dass das Interesse und die Wertschätzung für den Ingenieur als Schöpfer dieser modernen «Spielzeuge» eher gesunken ist? Und so entscheiden sich heute leider viel zu wenige aus unserem Nachwuchs für den Ingenieurberuf.